

Die weite Reise der nordischen Steine

Einschneidende Klimaveränderungen führten mit Beginn der Quartärformation zu längeren Kaltzeiten mit ausgedehnten Vergletscherungen auf der Nord- und Südhalbkugel der Erde. Mindestens dreimal und zum Teil über mehr als 100 000 Jahre waren weite Gebiete der Nordhalbkugel unter bis zu Kilometer dickem Gletscher- und Inlandeis begraben.

Wie wir heute wissen, drangen die aus Nordeuropa kommenden Inlandeismassen zweimal bis an den nördlichen Harzrand vor.

Wie kamen die Findlinge in unsere Landschaft? Das Inlandeis schob sie bis zu uns. Deshalb werden sie auch Geschiebe genannt. Als sie ihre Reise antraten, waren die meisten von ihnen bereits uralt, bis zu über zwei Milliarden Jahre.

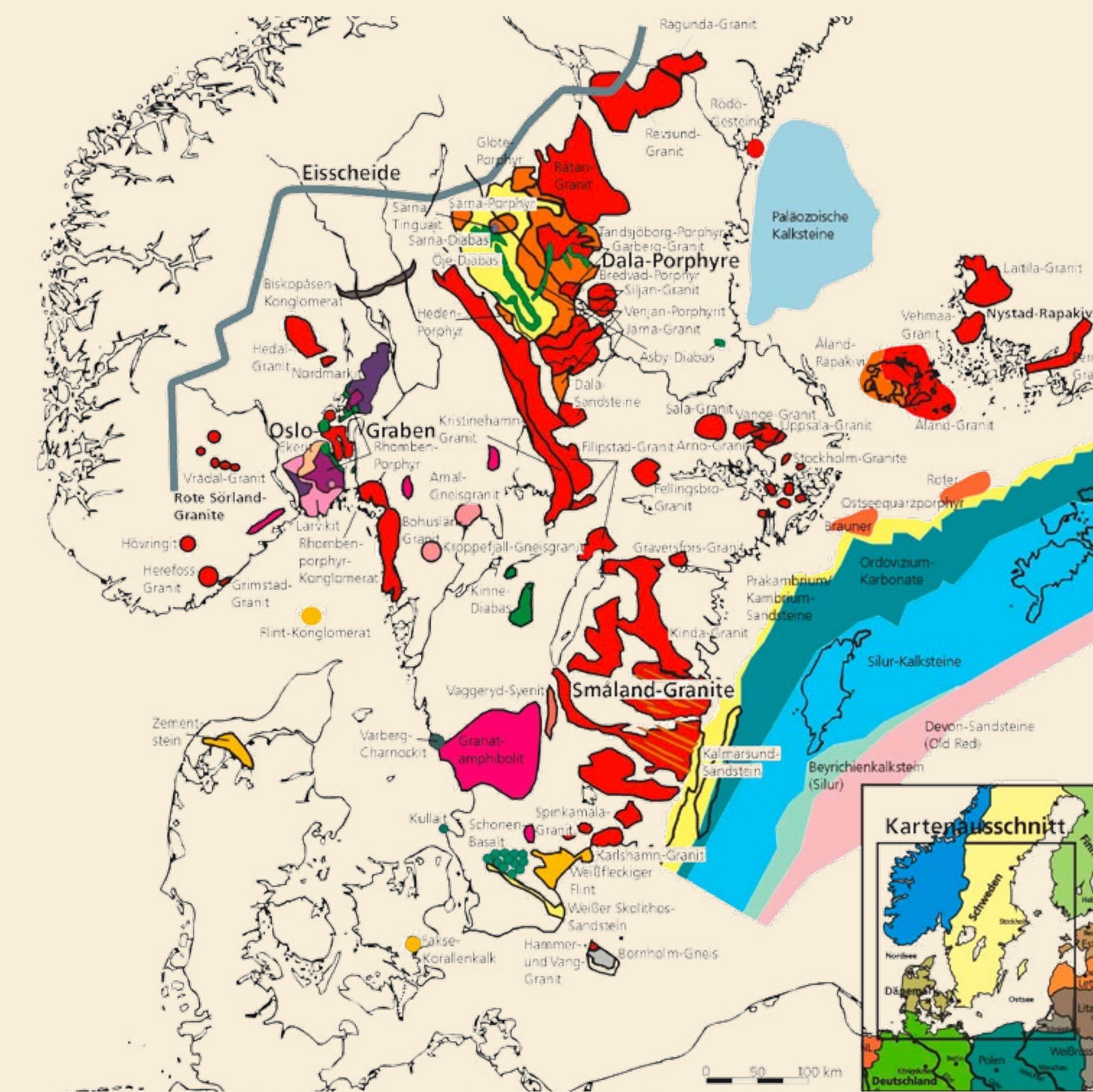
Sie wurden in den Eiszeiten des Quartärs, der jüngsten erdgeschichtlichen Formation, langsam aber stetig von Skandinavien aus im Gletscher- oder Inlandeis nach Süden geschoben und blieben schließlich in weiten Teilen Norddeutschlands liegen.

Sie sind gewichtige Boten aus dem hohen Norden. Ihre Geschichte können sie uns heute meist nur noch in Freilichtmuseen oder Findlingsgärten erzählen; denn Findlinge sind heute in ihrer regionalen Verbreitung selten geworden und in ihrer Existenz erheblich gefährdet. Unzählige von ihnen wurden zerlegt und als Bausteine verwendet. Zahlreiche Kirchen, Burgen, Häuser und alte Straßen zeugen davon.

In dem kleinen Findlingsgarten auf der Werla kann der Besucher tief in die Vergangenheit der Erdgeschichte eintauchen.



Transportrichtung der aufgestellten Findlinge von Skandinavien nach Ostfalen



Herkunft der Leitgeschiebe in Skandinavien (nach SMED 1994)

- Granit
- Syenit
- Porphyry/Rhyolith
- Basalt/Diabas
- Nordmark
- Ekenit
- Larvikit
- Rhombenporphyr
- Devon-Sandstein (Old Red)
- Beyrichenkaik
- Silur-Kalkstein
- Ordovizium Kalkstein
- Paläozoische Kalksteine (ungegliedert)
- Diverse leitende Sedimente
- Granat-Amphibolit
- Gneisgranit
- Bornholm-Gneis
- Charnockit